

Fundamente für die Transformation

Kleinteiliges und dezentral strukturiertes Wirtschaften, dem künftig erhebliche ökonomische Kraft zukommt, sowie Bildungsinfrastruktur müssen in die Quartiere integriert werden.



Anstehen für Konzert, Bibliothek, Unterricht oder Dorfäden – für alle ist etwas dabei. ^(16/17)

75 Allgäuer Genussmanufaktur, Leutkirch im Allgäu

Neues Leben im historischen Gebäude: Arbeitsplätze, regionale Wertschöpfung und Zusammenhalt.

Realisierung: Baustart Oktober 2018, Einweihung September 2019

Über 900 Bürgerinnen und Bürger haben eine Genossenschaft gegründet und das leerstehende Brauereigebäude mitten im Dorf gekauft, saniert und wiederbelebt. Entstanden sind Flächen für (Kunst-)Handwerker und Start-ups, in der Markthalle verkaufen regionale Erzeuger ihre Produkte. Zudem wird die Dorfmitte mit Kulturangeboten belebt.

→ Siehe auch Tafel 12 – Bestand und Erbe

Die Transformationskraft der Städte, also die Fähigkeit, sich nachhaltig weiterzuentwickeln, beruht ganz wesentlich auf einer breit aufgestellten, diversifizierten sowie erfolgreichen Wirtschaft, die dafür die notwendige finanzielle Grundlage bildet. Eine integrierte Stadtentwicklungspolitik und -planung sorgt für die zukunftsgerechte Entwicklung wirtschaftlicher Strukturen. Wissens- und Bildungsangebote wiederum sind zentrale Faktoren bei der Standortwahl von Unternehmen und Familien.

Die effiziente Nutzung und Aufwertung bestehender Gewerbeflächen sowie die bedarfsgerechte, den Anforderungen an die Nachhaltigkeit entsprechende Entwicklung neuer Gewerbeflächen ist dafür unerlässlich.

Vor dem Hintergrund des Strukturwandels hin zur digitalen, post-fossilen Wirtschaft verweist die *Neue Leipzig Charta* zudem auf emissionsarme, wohnortnahe Herstellungs- und Produktionsweisen, z. B. in Manufakturen oder Handwerkerhöfen (→ siehe auch Tafel 11 – Starke Zentren und Einzelhandel). Die *Neue Leipzig Charta* stellt Bildung und Weiterbildung, zu der alle Menschen Zugang haben sollen, als wichtigen Faktor einer ›gerechten Stadt‹ heraus.



Passerelle ist ein stadtteilbezogenes Wohn-, Aktions- und Gesundheitsprojekt für geflüchtete und nicht geflüchtete Menschen. ^(16/10)

76 Passerelle, Tübingen

Die Baugruppenmitglieder haben sich zu niedrigen Mieten verpflichtet und finanzieren auch das Sozialmanagement mit.

Realisierung: April 2016 Start Projektentwicklung, Februar 2019 Fertigstellung Gebäude, laufendes Sozialmanagement

Die Baugemeinschaft Passerelle bietet Geflüchteten nicht nur Wohnraum, sondern unterstützt auch beim Heimisch-Werden. In ihren Werkstätten wird genäht, geschneidert, getöpft und repariert, im Gemeinschaftsraum gibt es Bildungs-, Beratungs- und Gruppenangebote. Ein Nutzgarten wird gemeinsam bewirtschaftet. So können sich die Menschen, auch die aus dem Quartier, qualifizieren und vielleicht sogar ein Gewerbe gründen.

→ Siehe auch Tafel 6 – Demografischer Wandel, Nr. 65



Der renaturierte Bach sowie Festsetzungen im Bebauungsplan zur Begrünung sorgen für attraktive öffentliche Räume. ^(16/11)

77 Konversion Gewerbefläche Birkel-Areal, Weinstadt

Strategisches Gewerbeflächenmanagement mit dem Ziel, hochwertige Gewerbeflächen mit Aufenthaltsqualität zu schaffen.

Realisierung: 2010 Beschluss Sanierungsgebiet, 2020 Fertigstellung der Erschließung

Das weitgehend aus der Nutzung gefallene Firmenareal wurde als Schlüsselgrundstück von der Stadt erworben und als Sanierungsgebiet festgelegt. Das in einem breit angelegten Planungsworkshop entwickelte Nutzungskonzept liegt dem Bebauungsplan zugrunde, der entsprechend eine starke Durchgrünung festsetzt, ansonsten aber viel Spielraum lässt. Da der Fokus auf innovativen Betrieben liegt, sind aber auch nicht alle Nutzungen zulässig.

→ Siehe auch Tafel 5 – Öffentliche Räume

»Die gebaute Umwelt ist derart bestimmend für die Lebensqualität wie für alle sonstigen Bereiche wachsender Lebensstandard auch hier höhere und differenziertere Qualität verlangt.«
Prof. Dipl.-Ing. Martin Haag

Ökonomie und Bildung

101